

Predigt vom 30. Juli 2006 in Wabern

Bernhard Neuenschwander

Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er aber eine kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie. Mat 13,45-46

Liebe Gemeinde

Was haltet ihr von einem Menschen, der all seine Ersparnisse dafür einsetzt, sich endlich seinen Traum einer Chinareise zu erfüllen ? Wie denkt ihr über eine Frau, die dazu bereit ist, ein finanziell gesichertes Leben bei ihrem Mann aufzugeben und sich von ihm zu trennen, um unter bescheidenen Verhältnissen dem Ruf der Freiheit zu folgen ? Wie steht ihr zu einem Mann, der viele Entbehrungen auf sich nimmt, um irgend einmal doch noch den Annapurna im Himalaya zu erklettern ? Was geht euch durch den Sinn, wenn ein begabter Mensch auf eine berufliche Karriere verzichtet, um seiner tieferen Berufung nachzugehen ? So verschieden diese Beispiele sind, gemeinsam ist ihnen doch dieses: es sind Beispiele, in denen Menschen ihren „Traum“ zu verwirklichen suchen und dazu auf materielle Annehmlichkeiten verzichten. Und es sind Beispiele, die derselben ökonomischen Logik folgen, wie unser Predigttext.

Bereits diese Logik gibt einiges zu denken. Aber unser Predigttext verbindet sie auch noch mit dem Himmelreich. Der Kaufmann, der schöne Perlen suchte, und dann, als er eine kostbare Perle gefunden hatte, hinging, alles, was er hatte, verkaufte, und diese Perle kaufte, wird ja mit dem Himmelreich verglichen. Das Himmelreich sei wie dieser Kaufmann. Das gibt nun erst recht zu denken !

Es ist überhaupt nicht selbstverständlich, dass man sein Leben nach dieser ökonomischen Logik lebt, und es ist nicht selbstverständlich, dass eine solche Logik sinnvoll ist. Denn immerhin ist es eine Logik, die dazu drängt, mit hohem Einsatz zu spielen und um des Ziels willen Armut in Kauf zu nehmen. Wir wissen alle, dass eine solche Logik ethisch problematisch werden kann, wenn sie zur Legitimation von egoistischen Ansprüchen benutzt wird. Wenn jemand zwar auch eigenen Verzicht leistet, aber einen mindestens ebenso grossen von seiner oder ihrer Familie abverlangt, um den nächsten Karriereschritt zu verwirklichen, dann mag das für die betroffene Person eine tolle Herausforderung, für die übrigen Familienmitglieder aber kann es eine Katastrophe sein. Die Aufforderung, die eine Perle zu erlangen, ist keine Legitimation dafür, seine egoistischen Ziele durchzudrücken und zu behaupten, dass der Zweck die Mittel heilige. Der Kaufmann verkaufte nur alles, was er hatte, nicht auch das, das ihm nicht gehörte.

Aber er verkaufte alles, was er hatte, um die eine Perle zu *kaufen* ! Die eine kostbare Perle, war ihm so viel Wert, dass er auf alles, was er hatte, verzichtete, weil er diese Perle kaufen wollte. So egoistisch es auf der einen Seite sein kann, alles für die Verwirklichung seiner Ziele einzusetzen, so wichtig ist es auf der andern Seite, diese nicht aus den Augen zu verlieren. Man muss also wissen, was man will. Allerdings will ich jetzt nicht danach fragen, was die kostbare Perle sein könnte. Das Wort von der Perle ist nicht eine Maske für das Eigentliche, das man suchen müsste. Es gibt

nicht einen eigentlichen, geistigen Gehalt, der von einem uneigentlichen, materiellen getrennt wäre. Ich folge der alten allegorischen Gleichnisauslegung bewusst nicht. Entscheidend ist nach meinem Verständnis vielmehr genau das, was das Gleichnis sagt: dass der Kaufmann alles, was er hatte, verkaufte, um die kostbare Perle zu kaufen.

Es gibt viele Dinge, die man im Leben kaufen wollen kann. Was es ist, das man will, spielt vom Gleichnis her gedacht gar keine Rolle – vorausgesetzt, man bezahlt seine eigene Rechnung und überlässt sie nicht andern. Natürlich wird das Leben sehr verschieden sein, je nach dem was die verfolgten Ziele sind. Aber dies sind bloss Varianten desselben Spiels. Es gibt – mindestens in unserem Kulturkreis – viele Arten, sein Leben zu leben, es gibt unzählige Berufsmöglichkeiten und Traumjobs, und es gibt die unterschiedlichsten sozialen, materiellen und geistigen Ziele – seien dies nun Wissen oder Macht, Ansehen oder Besitz oder seien dies Liebe und innere Werte. All dies kann man mit gutem Gewissen anstreben, solange man die Kosten für sein Verhalten selber bezahlt und nicht andern anhängt. Und man muss seine Ziele nicht nur kennen, man muss ihnen auch treu bleiben, muss seine Träume wach halten, und man darf sie nicht durch alltägliche Erfordernisse überdecken und verwässern. Nur wenn man sie im Blick behält, den Willen zu ihre Verwirklichung behält und sich ernsthaft darum kümmert, sie im Laufe des Lebens zu realisieren, kann man sie erreichen. Der Kaufmann *weiss*, dass er schöne Perlen sucht; er *will*, die kostbare Perle besitzen; und er *tut* das Nötige, um sie zu erwerben. Deshalb ist es für ihn klar, dann, wenn sich ihm die Gelegenheit bietet, auf seinen übrigen Besitz zu verzichten und die kostbare Perle zu erwerben.

Es ist einiges an persönlicher Freiheit nötig, um zu einem solchen Einsatz fähig zu sein. Wer an seinem Besitz klebt, ist dazu nie in der Lage, und wer sich in seinen Gütern wohlig eingerichtet hat, wird den Mut zu einem solchen Wagnis nie aufbringen. Allzu mächtig sind für uns normalerweise die Gewohnheiten, und allzu ängstlich halten wir normalerweise am Vertrauten fest. Und in der Tat: das Risiko ist hoch. Was, wenn der Traum platzt und die erhoffte Erfüllung der Sehnsucht nicht geschieht? Was, wenn das erreichte Ziel bald schal und langweilig wird, oder der Besitz schwieriger ist als erwartet? Hat man dann nicht bloss viel verloren, sondern auch nichts gewonnen? Der Unternehmer, der weiss, was auf dem Spiel steht, wenn er hohe Investitionen tätigt, braucht viel persönliche Freiheit gegenüber seinen Ängsten und grosse Souveränität im Angesicht möglicher Schwierigkeiten. Aber: Nur wer wagt, gewinnt, und nur wer den Mut zum Risiko hat, hat die Chance, dass sein Traum in Erfüllung geht und die Suche nach schönen Perlen durch den Erwerb der kostbaren Perle belohnt wird.

Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der sein Leben aus dieser persönlichen Freiheit lebt. Einbeziehen müssen wir hier alles, was wir schon gesagt haben: dass es nicht darum geht, seine Freiheit auf Kosten der Andern zu leben, sondern die Verantwortung für den Preis, den das freie Leben kostet, selber zu übernehmen und zu bezahlen; dass es aber wichtig ist, sich seine Ziele in Freiheit zu wählen und etwas dafür zu unternehmen, dass seine Träume in Erfüllung gehen. Beide Seiten dieser unternehmerischen Freiheit müssen einbezogen werden, um den Vergleich mit dem Himmelreich nachzuvollziehen.

Der Vergleich selbst ist auffällig. Es ist doch sehr zu beachten, dass das Himmelreich im Gleichnis einer bestimmten unternehmerischen Freiheit expliziert wird. Es ist

gewiss nicht so, dass das Himmelreich auf diese Weise mit einer bestimmten ökonomischen Realität identifiziert würde, wohl aber wird es untrennbar mit einer solchen verbunden. Wenn's ums Himmelreich geht, geht es zugleich um etwas Überökonomisches wie um etwas Ökonomisches. Das Himmelreich ist mehr und anders als eine bestimmte Ökonomie, aber es geschieht nicht jenseits von, sondern es geschieht als Ökonomie. Das Wort gesprochen wird auf diese Weise einerseits einer unternehmerischen Freiheit, die sich und ihre Ziele zugunsten von andern Menschen und dem Weg zu diesen Zielen zu relativieren in der Lage ist, die also nicht vergisst, dass ihr das Himmelreich vorgeht und dass sie durch dieses geformt, bestimmt und gefordert ist. Das Wort gesprochen wird damit aber andererseits auch einer unternehmerischen Freiheit, die dazu aufgefordert ist, das Himmelreich durch das Verfolgen ihrer Ziele und das Festhalten ihrer Träumen entstehen zu lassen und konkret in der Welt zu verwirklichen, die also dazu berufen ist, das Himmelreich in der Welt als Mit-Schöpferin Gottes zu kreieren. Beide Seiten sind dabei zu beachten: die Kreation der Ökonomie durch das Himmelreich und die Kreation des Himmelreichs durch die Ökonomie. Zusammenhalten sind beide Seiten durch die unternehmerische Freiheit, die einerseits vom Himmelreich geschaffen ist und andererseits das Himmelreich schafft.

Das ist allerhand. Im Kern freilich ist es ein Plädoyer dafür, sein Leben als Unternehmen zu erfassen, das durch das Himmelreich kreiert wird und deshalb in dankbarer Verantwortung darauf achtet, die Kosten, die es verursacht, selber zu zahlen und nicht andern Menschen aufzubürden, das aber zugleich dem Auftrag folgt, das Himmelreich auf dieser Erde zu kreieren und als Mit-Schöpfer Gottes zur Verwirklichung seines Reiches mitzuarbeiten. Die Ökonomie eines solchen Unternehmens bleibt riskant. Sie ist dazu aufgefordert, selbstverantwortlich die eigenen Kosten zu übernehmen, um den grossen Lohn zu erhalten; und sie ist zu vollem Einsatz gerufen, um die kostbare Perle zu erlangen. Voraussetzung bleibt, dass sie in der Gradheit unternehmerischer Freiheit verwurzelt bleibt, sich nicht durch Druck und Zwang von aussen oder innen verbiegen lässt, sondern standhaft und senkrecht bleibt und sich so die Freiheit behält, alles, was man hat, zu verkaufen, um die kostbare Perle zu kaufen. Beten wir deshalb darum, dass wir Gott treu bleiben und seine Freiheit durch unsere Freiheit schöpferisch zur Geltung bringen. Amen.